

1.Mo 14 - Wie Gott denen beisteht, die seinen Segen allem anderen bevorzugen

Donnerstag, 4. November 2021 14:47

Unsere Geschichte findet um die Zeit von 1900 v.Chr. Statt. Noah lebte bis 32 Jahre vor Abrahams Geburt. Noahs Sohn Sem und Abraham lebten noch etwa 130 Jahre zusammen. Berichte von der Fut könnten Abraham von Augenzeugen berichtet worden sein.

1.Teil - Wer dem Herrn Jesus im Glauben folgt, wird unverschuldet in Konflikte geraten (V.1-12)

Der Feldzug war gewaltig und wir müssen und einen Moment Zeit nehmen, um die Armee richtig einzuschätzen, der hier heranzieht: Elam liegt im heutigen Iran, ca. 2000km weit weg vom Salzmeer. Von dort zieht die feindliche Streitmacht los, um für Ruhe in der Provinz zu sorgen. Die **Weltgeschichte spielte** zu der Zeit in Ur in Ägypten, sowie in Chaldäa, Babylon und Elam statt, also in den Ländern des heutigen Irak und Iran. Das Gebiet Israels war zu dieser Zeit **unbedeutende Provinz**. Die Beschreibung des Feldzuges gegen die fünf Völker, bevor es zur Schlacht beim Salzmeer kommt, zeigt, dass sie nicht nur wegen **dieser fünf Flöhe** unterwegs waren sondern vermutlich, um ihre Weltherrschaft zu sichern, weil sich bei **fünf großen Völkern** Widerstand geregt hatte, eben auch bei den Flöhen am Salzmeer.

Was die Bibel uns hier ganz nüchtern und unaufgeregt beschreibt, ist also **das erste Weltreich** der damaligen Zeit unter Führung des Kedor-Laomer. Sein Name bedeutet = **Eisenfresser**. Vermutlich ein Titel, den man ihm auf Angst gegeben hatte. Dass sich Kedor-Laomer auf den Weg gemacht hat wird sicher nicht in der Sodommer Morgenpost gestanden haben. Vermutlich **erfuhren die fünf Flohkönige erst kurz vorher von der Übermacht, die alles niederwalzte**, was ihr in den Weg kam. Und der Kampf war von der ersten Minute an aussichtslos. Wie richten Flöhe gegen Elefanten aus? Wir haben jetzt eine ungefähre Vorstellung davon, um was für Kräfteverhältnisses es sich hier handelte. Die Bibel berichtet nicht von einem unbedeutenden Feldzug, sondern von dem **ersten Weltkrieg der Geschichte**.

Und in diesem ersten Weltkrieg spielt ein Mann eine Rolle, der aus Außenseiter und Fremder war, den Gott damit aber international bekannt macht.

2.Teil - Wer dem Herrn Jesus im Glauben folgt, setzt sich für abgewichene Geschwister ein und rettet sie (V. 13-16)

Wie verhalten wir uns in Not und auf Abwege geratenen Geschwistern gegenüber, die das vielleicht auch selbst verschuldet haben? Vielleicht auch solchen gegenüber, die an uns schuldig geworden sind?

So wie Joschafat im gemeinsamen Krieg mit Ahab blind für die Gefahr wird und sich wie Ahab verkleidet und dann fast getötet wird, so wird Lot blind für die Gefahr, der er in Sodom ausgesetzt ist. Beide rettet Gott trotzdem - weil er gnädig ist!

Lot meinte das vereinbaren zu können: Das Leben in vollen Zügen genießen und gleichzeitig ein Leben im Glauben zu führen. Der Werdegang Lots: "Schlug seine Zelte bis nach Sodom" (13,12) --> "wohnt in Sodom" (14,12) --> "sitzt im Tor von Sodom" (19,1)

Abraham ist dagegen in Hebron, das bedeutet "Gemeinschaft". Diese Gemeinschaft mit Gott ist immer auch die Gemeinschaft mit Geschwistern (1.Joh 1,7).

1.Kor 12 sagt, dass wir von Gott mit Anderen verbunden wurden, wie in einem Körper ob uns das passt oder nicht. Der Zustand meiner Geschwistern hat geistlich unmittelbaren Einfluss auf uns und umgekehrt. Sünde, Glaubensschwäche und Herzenskälte wirken sich immer auf andere Geschwister und die Gemeinde aus. So wie der Daumen zwar vom Zeh weit entfernt ist aber dennoch von ihm abhängig ist. Jedes kalte, gleichgültige Herz kühlt die Liebe der Gemeinschaft einer Gemeinde etwas ab.

Abraham wird in eine Sache reingezogen, mit der er eigentlich nicht zu tun hatte. Dieser Krieg wurde erst zu seinem Problem durch Lot, der in Gefangenschaft gerät.

Der "Hebräer Abram" („Herübergekommener, Zugewanderter, Immigrant“); Warum erwähnt der Verfasser diese Bezeichnung? Offenbar soll das wohl irgendeine Begründung für das folgende Geschehen geben:

- "Hebräer" war in der Zeit der Abfassung des 1.Buch Mose (Richterzeit, Zeit Davids?) ein verächtlicher Name für die Israeliten ("Sieh an, Hebräer sind auch ihren Löchern hervor, in denen sie sich verkrochen haben." 1.Sam 14,12). Wir würden sagen: dieser Abschaum, dieser Pöbel
- "Hebräer" weist damit auf seine Außenseiterrolle hin: Abraham hatte keinen guten Ruf, er war ein Immigrant in Kanaan, ohne Rechte
- In wirklichen Notzeiten wissen die Menschen schon, an wen sie sich wenden können. Hier wendet sich der Flüchtling an den "Hebräer Abram". Sicher war der in Sodom verlacht worden aber jetzt war glockenklar: der war auf der richtigen Seite und wir alle auf der falschen. Jetzt sind wir die Dummen und er steht gut da. Der Spott war dämlich und falsch. Alle haben falsch gelegen und Abraham lag richtig - was für eine Genugtuung, die aber von Gott kommt und für Abraham sich nicht selbst einsetzen musste.

Bemerkenswerte Nähe

- Es ist bemerkenswert, dass wir in Vers 12 lesen: „Und sie nahmen Lot, den Sohn von Abrams Bruder“, aber in Vers 14 lesen wir: „Und als Abram hörte, dass **sein Bruder** gefangen weggeführt war“. Bruderliebe hört nicht auf, wenn die Liebe beleidigt und zurückgestoßen oder benachteiligt wird. Die Untreue Lots löscht die Liebe Abrahams nicht aus. Wie viele Bruderliebe ist in Corona erloschen? Kein Verständnis für die Ungeimpften, Verachtung für die Geimpften. Wie lieblos das Miteinander zum Teil geworden ist. Abraham ist anders: Lot bleibt "sein Bruder"! So wie Saul für David "*der Gesalbte des HERRN*" blieb.

1.Petr 1,22

Wie war Abraham an diesen Ort gekommen? → 1.Mo 13,8.9

- Abraham **nennt seinen Neffen Lot seinen Bruder**, obwohl er als Älterer und Onkel nach den Regeln der Familientradition mit Autorität hätte auftreten können. Und er nennt ihn nicht nur so. Er bindet Lot in die **Entscheidung, was jetzt geschehen soll, gleichwertig ein**, lässt diesem sogar die Wahl, und **hält sich an diese Abmachung** auch noch lange Zeit später. Er behandelt seinen Neffen damit **auf Augenhöhe**, sieht ihn als gleichwertig und gleichgestellt mit ihm und erweist ihm damit den Respekt eines Bruders.
- Er führt mit Lot **keine Diskussion um die Frage, wer denn Schuld sei**, oder welche Hirten den Streit angefangen hätten. Denn er weiß, dass Selbstrechtfertigungen kein tragfähiges Fundament für den Frieden sind. Er bleibt nicht bei der Schuldfrage stehen, sondern **sucht den**

guten Weg des Friedens.

- Er verzichtet darauf, seine Autorität in die Schale zu werfen und sich durchzusetzen, sondern schlägt sogar eine Lösung vor, bei der er bereit ist, auch benachteiligt zu werden.
- Er lässt Lot zwischen Bergland und fruchtbarem Tal wählen und **akzeptiert ohne Bitterkeit die offensichtliche Schlechterstellung**, weil ihm der Friede mit seinem Bruder am Herzen liegt. Auf ein Recht zu verzichten, um einen Bruder zu gewinnen, das ist das Vorbild der Demut Abrahams.
- „Er riskiert alles für den Fehler Lots“ *„Und als Abram hörte, dass sein Bruder gefangen weggeführt war..“* (1.Mo 14,14) Abraham **riskiert sein und seiner Hausgeborenen Leben** um Lot aus einer misslichen Lage zu befreien, in die dieser bei der Eroberung Sodoms geraten war. Und Gott segnet ihn dafür.
- „Nutzt die Schwäche Lots nicht aus“: Wie leicht hätte Abram sagen können, dass Lot an seiner Lage selbst Schuld sei, weil sich dieser selbstsüchtig für das Bessere entschieden und Abram benachteiligt habe, das sei jetzt die gerechte Strafe für dessen Verhalten. **Aber er denkt keine Sekunde daran aus der misslichen Situation einen Vorteil für sich zu gewinnen** sondern er lässt sofort 318 Mann ausziehen, um seinem Bruder zur Hilfe zu eilen. Dafür zieht er 250km nach Norden (bis Dan) und verfolgt die Feinde nochmal 80 km bis nördlich von Damaskus.
- Als Gott das Gericht über Sodom vollstrecken will, **tritt Abraham vor Gott und ringt mit Gott** um die Seele von Lot und erbittet sich die Verschonung der Stadt, falls nur 10 Gerechte darin zu finden seien.
- **Gott rettet Lot vor der Vernichtung, nur weil er an Abraham denkt** (1.Mo 19,29) → Gott denkt an Christus, wenn er an uns denkt!

Wer sich einsetzt für die Geschwister, dem wird Gott groß

- Dreimal wird von „Gott dem Höchsten“ gesprochen 14,17.18.22. Das ist nicht Zufall. Diese Geschichte wird mit der Absicht erzählt zu erklären, wer JAHWE ist: er ist der Höchste und Mächtigste aller Götter. Und diese Macht zeigt er durch die Leute, die zu ihm gehören.
- Der Segen Melchisedeks wird in dieser Geschichte Wirklichkeit. Sie erzählt uns davon, wie es einem Menschen ergeht, der von Gott gesegnet wird. Die ganze Geschichte der Väter Abraham, Isaak und Jakob hat diese Absicht: sie erzählt uns, was der Segen Gottes bedeutet. Sie erzählt uns, dass Gott seine Zusagen überprüfbar wahr macht, dass er zu seinen Zusagen steht!

3. Teil - Wer dem Herrn Jesus im Glauben folgt, wählt den Segen Gottes, nicht die Angebote der Schlange (V. 17-20)

Der Teufel versucht uns mit vielen Tricks zu Fall zu bringen. Ganz sicher nach Siegen und schönen Momenten im Glauben.

Er versucht es mit **Bitterkeit** gegenüber Geschwistern, die uns **enttäuschen** (Hirtenstreit), der versucht es mit Angst (der Löwe - Kedor-Laomer) er **verführt uns, Stolz** zu werden - König von Sodom.

Die **Glaubensstärkung** durch Melchisedek brauchte Abraham nicht bei der Verfolgung des Löwen Kedor-Laomer sondern bei der List der Schlange des Königs von Sodom.

Die Beute muss gewaltig gewesen sein. Das Angebot, sie zu behalten war eine starke Versuchung, aber sie hätte dafür gesorgt, dass Abraham in der Schuld des Königs von Sodom steht.

Was Melchisedek hier tut um Abraham in der Stunde der Versuchung zu helfen:

1. Er **ruft ihn in die Gemeinschaft (Brot und Wein)**. Wie liebevoll seelsorgerlich das ist!
2. Er erinnert Abraham daran, unter wessen Segen er steht und wessen Hilfe er braucht - nämlich die von "Gott dem Höchsten" und nicht die der Schlange.
 - a. Die **Begegnung mit Melchisedek macht Abraham stark in dieser Versuchung:** ich erwarte alle allein von Gott dem Höchsten. Er hat die moralische Autorität, Nein zu sagen. Die Geschenke des Königs von Ägypten konnte er nicht ablehnen - sein Mund war verschlossen durch die Lüge bzgl. seiner Frau. Aber hier kann er Nein sagen, weil er von der Gemeinschaft mit Gott beschenkt wurde, und ihm der Segen des Höchsten wertvoller war, als alles Geld des Königs von Sodom.
 - b. **Abraham wäre bestimmt stolz auf sich geworden**, vielleicht hätte er sich gerne an der Beute bedient und sich stark und reich gefühlt und hätte Gott damit den Sieg genommen. **Lob und Anerkennung können eine Versuchung werden**, die den Glauben zerstören. Nicht die Angst und nicht die Bitterkeit hätte Abraham besiegt, sondern der Stolz. Der Herr Jesus weiß um die Stunde der Versuchung und **er bietet ihm zur richtigen Zeit die Gemeinschaft mit sich an**. Er lenkt auch unsere Blicke auf sein Leiden und Sterben auf seine Demut als das Lamm Gottes.
 - c. In dem König von Sodom **hören wir den Teufel reden:** Lk 4,5-8: ich will dir alle Gewalt und diese Herrlichkeit geben. Jesus antwortet: "Du sollst den Herrn deinen Gott allein anbeten und ihm dienen!"
 - d. Tagebuch Whitefied: *"Die Wellen der Popularität begannen sehr hoch zu schlagen. Nach kurzer Zeit konnte ich nicht mehr zu Fuß gehen sondern musste mich mit einer Kutsche von Ort zu Ort bewegen umso den Hosianna-Rufen der Volksmenge zu entgehen. Sie wurden immer zudringlicher. Und hätte mein himmlischer Hohepriester mich in seinem Erbarmen nicht bewahrt, dann hätte die Popularität mich zerstört. Ich flehte ihn an, er möge mich an die Hand nehmen und durch diesen Glutofen der Versuchung führen."*

Als Abraham von Melchisedek gestärkt wurde, sagt er: "Nichts für mich."

Im Leben von Georg Müller finden wir die selbe Glaubens Haltung. Er ist bekannt dafür, dass er seine Hände nicht seinen Menschen gegenüber aufgehoben hat. Er hat seine finanziellen Bedürfnisse nicht irgendeinem Menschen gesagt, sondern alles nur Gott.

Angefangen hat er nicht in erster Linie, um den Kindern zu helfen, sondern um einen Beweis zu liefern einer glaubenslosen Christenheit, dass man Gott vertrauen kann und dass Gott zu seinen Verheißungen steht, das war der eigentliche Grund. Natürlich auch die Liebe zu den Kindern, aber in erster Linie wollte er demonstrieren, dass man im 19 Jahrhundert Gott seinen Verheißungen vertrauen kann.

Eines Tages kommt einen Brief eines Bruders mit einem großen Geldbetrag:

"In Bewunderung des Dienstes, den Sie an den Armen, Waisen, Kindern und der Menschheit im

Allgemeinen getan haben, denke ich, dass es richtig ist, etwas Fürsorge für Sie selbst zu treffen. Ich meine, es sei gut, ihnen als Anfang 100 Pfund zu schicken, wobei ich hoffe, dass viele Christen etwas hinzufügen werden, um einen Fonds für ihren Unterhalt und den ihrer Familie zu bilden und ich hoffe, dass dies als Grundstock entsprechend anlegen werden. Möge Gott Sie in ihrer Arbeit segnen, wie er es bisher in allem, was ihre Institution betrifft, getan hat”.

Müller sah diesen Brief als Versuchung, das Vertrauen auf etwas anderes als auf Gott selbst zu setzen

Die Antwort: “Mein lieber Herr, ich zögere, Ihnen für Ihre freundliche Mitteilung zu danken, doch möchte ich Ihnen mitteilen, dass ihr Scheck über 100 Pfund sicher in meine Hände gelangt ist. Ich habe keinerlei Besitz, meine liebe Frau, auch nicht. Ich habe in den letzten 26 Jahren auch keinen einzigen Schilling als regelmäßiges Einkommen als Diener am Evangelium, auch nicht als Direktor des Weisenhauses.

Wenn ich irgendetwas nötig habe, falle ich auf meine Knie und bitte Gott, dass er mir das gibt, was ich brauche. Und er legt dann jemand auf Herz, mir zu helfen. So sind alle meine Wünsche in den letzten 26 Jahren großzügig erfüllt worden. Ich kann sagen, zur Ehre Gottes, dass ich nichts vermisst habe. Meine liebe Frau, mein einziges Kind, eine Tochter, die jetzt 24 Jahre alt ist, denken wie ich.

Keiner von uns ist in dieser gesegneten Art zu leben

müde geworden. Stattdessen werden wir Tag für Tag von ihrem Segen überzeugt.

Ich habe es nie für richtig gehalten, Vorsorge für mich selbst betreffen auch nicht für meine Frau meine Tochter, außer auf die Art, dass, wenn ich einen Notfall gesehen habe, eine alte Witwe, einen kranken Menschen, einen hilflosen Säugling, ich, die Mittel, für die Gott mir geschenkt hat, frei weggegeben habe.

Ich glaube dass, wenn entweder ich oder meine liebe Frau oder meine Tochter zu irgendeiner Zeit etwas nötig hätten, Gott reichlich zurückzahlen würde, was den Armen gegeben wurde, daran bedenkend, dass ihm selbst geliehen wurde. Unter diesen Umständen ist mir nicht möglich. Ihre freundliche Gabe von Hundert Pfund anzunehmen um einen Fonds für mich und meine Familie anzulegen, denn so habe ich Ihren Brief verstanden. Für alles, was mir ohne mein Bitten von solchen gegeben wird, die es in ihrem Herzen haben, meine persönlichen Ausgaben meiner Familie zu bezahlen, bin ich dankbar.

Auch ihre Gabe für die Arbeit des Herrn, mit der ich beschäftigt bin, nämlich als Vormund der Waisenkinder, nehme ich dankbar an.

Ihre freundliche Gabe scheint mir aber speziell gegeben worden zu sein, um Vorsorge für mich selbst zu treffen. Ich glaube, dass es meinem himmlischen Vater nicht gefallen würde, de mir bis jetzt mein tägliches Brot so reich gegeben hat.

Sollte ich aber die Bedeutung ihres Briefes missverstanden haben, bitte lassen Sie es mich wissen. Ich behalte den Scheck, bis ich wieder von ihnen höre.

Völlig unabhängig von dem, was sie mir schreiben werden, hat mich Ihre Freundlichkeit tief bewegt und ich bitte Gott täglich, es möge ihm gefallen, es ihnen alles so zeitlich und

auch geistlich zu Vergelten. ich bin Ihnen, lieber Herr, sehr dankbar, Georg Müller

2 Tage erhielt Müller eine Antwort, in welcher der Spender ihn bat, die 100 Pfund für die Unterstützung der Waisenkinder zu gebrauchen, wenige Tage später wieder von demselben Spender weitere 200 für die Waisenkinder.

Georg Müller hatte ganz klare Lebensprinzipien auf Gott zu vertrauen, aber hat das nie zum Gesetz für andere gemacht. Auch für Abraham galt: auch wenn er seine Hände allein Gott gegenüber aufheben und keinen Schuhriemen vom König von Sodom haben wollte, wollte er das doch nicht seinen Genossen hier, die mit ihm gezogen waren, überstülpen.

Wiederholung:

Wer dem Herrn Jesus im Glauben folgt, wird unverschuldet in Konflikte geraten

Wer dem Herrn Jesus im Glauben folgt, setzt sich für abgewichene Geschwister ein und rettet sie

Wer dem Herrn Jesus im Glauben folgt, wählt den Segen Gottes, nicht die Angebote der Schlange